

Hebron heimkehrenden Abraham der König von Sodom entgegenzog, wo Melchisedech, der König von Jerusalem, Brod und Wein opferte (Gen. 14, 17; vgl. Jos. Antt. 1, 10, 2), wo später Absalom sich ein Denkmal errichtete (2 Sam. 18, 18), und wo in der Nähe des Leiches Siloe der Königsgarten war (4 Kön. 25, 4. 2 Esdr. 3, 15. Jer. 52, 7). Dieser Theil des Gebronthales zwischen Jerusalem und dem Delberg heißt bei den Christen „Marienthal“, Wady Sitti Mariam, nach der an der obern Gebronbrücke liegenden Grabkirche Mariä (s. u.). Seit uralten Zeiten führt es auch den Namen Thal Josaphat, vielleicht von dem Triumph des Königs Josaphat über seine Feinde, und der vier Tage später dem Herrn feierlich erstatteten Dankagung; vielleicht auch ist der Name Josaphat („der Herr richtet“) symbolisch zu nehmen und auf dieses Thal übertragen, weil man annahm, daß hier das von Joel (3, 2, 12, hebr. 3, 7, 17) angekündigte Gericht Gottes über alle Völker stattfinden werde, wie es Christen, Juden und Muhammedaner heute noch annehmen. Zu beiden Seiten dieses Thales haben deshalb auch die Muhammedaner und Juden ihre Hauptfriedhöfe, die ersteren längs der ganzen Ostmauer des Tempelplatzes, die Juden gegenüber am Westhang des Delbergs fast bis zur obersten Höhe, bei den sog. Prophetengräbern. — Bemerkenswerthe Punkte im Gebronthal sind die Gräber der Richter, früher Prophetengräber genannt, wohl die Ruhestätte vornehmer Juden, etwa Mitglieder des hohen Rathes u.; der Nordostecke des Tempelplatzes gegenüber, etwa fünf Minuten oder 300 Meter davon, liegt die obere Gebronbrücke, fünf Meter über der Thalsole, 40 Meter tiefer als die Fläche des Tempelplatzes; 30 Meter östlich von der Brücke liegt am Fuß des Delbergs der Eingang zur Grabkirche Mariä, wenige Schritte südlich davon, rechts vom mittleren Weg auf den Delberg, die Grotte der Todesangst Christi, und unmittelbar südlich daneben der Garten Bethsemani. Ungefähr 330 Meter südlich von der obern liegt die untere Gebronbrücke, wo die Thalsole bereits 70 Meter unter der Tempelfläche liegt, gegen dessen Südenbe hin, etwa 200 Meter von der Ostmauer entfernt; jenseits der Brücke, wenige Schritte entfernt, liegt das Denkmal Absaloms (2 Sam. 18, 18); östlich dahinter in der senkrecht abfallenden Felswand befindet sich das Grab Josaphats; etwa 130 Meter südlich davon das Grab des hl. Jacobus des jüngern, und wenige Schritte südlich von diesem das Grabdenkmal des Zacharias (2 Bar. 24, 19. Matth. 23, 35), beide dem Südostende des Tempelplatzes gegenüber. Gegen 330 Meter weiter südlich beginnt am steilen westlichen Abfall des Berges des Aergernisses (vgl. 3 Kön. 11, 7) das Dorf Silwan (Siloe), meist aus Felshöhlen und ehemaligen Felsgräbern bestehend, die theilweise wie Schwalbennester am steilen Felsabhang hängen; gegenüber an der westlichen Seite des Thals, am Fuß des Hügel's Ophel, ist die Marien-

quelle, auch Stufenquelle Ain Umm es-De-rasch (Quelle der Mutter der Stufen) genannt, weil man auf vielen Stufen zu ihr hinabsteigt; sie sendet durch einen 535 Meter langen, unterirdischen Felsenkanal ihr Wasser zum Leich Siloe (Joh. 9, 7 ff.), der dem Südenbe des Dorfes Siloe gegenüber an der Einmündung des Tyropoionthales in das Gebronthal liegt. Unmittelbar südlich daneben mündet von Westen auch das Thal Hinnom ein, das im Nordwesten Jerusalems beginnt und im Süden den Berg Zion vom Berg des bösen Rathes scheidet; auf dem südlichen Abhang des Thales liegt Haldemama. Bei seiner Mündung in's Gebronthal lag der Ort Tophet, d. i. Ort der Greuel, wo dem Moloch die schrecklichen Kinderopfer gebracht wurden (Jer. 7, 31; vgl. 19, 6 ff.). Dann folgen im Gebronthal die Gärten, wohl an der Stelle des alten Königsgartens (s. o.), und endlich der Hiobsbrunnen, Bir Ejub, nach einer alten muhammedanischen Sage, daß Job hier auf Befehl Gottes sich gewaschen habe und so vom Ausatz gereinigt worden sei. Ehedem hieß er Brunnen Rogel (Jos. 15, 7; 18, 16. 2 Sam. 17, 17. 3 Kön. 1, 9); später ward er auch Rehemia's und Feuerbrunnen genannt, nach der wunderbaren Erhaltung des dort vor der babylonischen Gefangenschaft verborgenen und zur Zeit des Rehemia's wieder gefundenen heiligen Feuers (2 Mach. 1, 19); von hier abwärts heißt darum auch das Gebronthal „Wady en-Nar“, Feuerthal, wie es wegen der ehemals so zahlreichen Ansiedlungen von Mönchen in seinen höhlenreichen Schluchten durch die Wüste Juda hinab auch „Wady er-Rahib“, Mönchenthal, genannt wird. Beim Brunnen Rogel ist der tiefstgelegene Punkt im Weichbild Jerusalems, 1980 englische Fuß, d. i. 603 Meter über dem mittelländischen Meere, während der Tempelberg 744, Zion 777, die Nordwestecke der Stadt 784 Meter hoch liegen. Fast in der Mitte des Gebronthales zwischen Jerusalem und der Mündung des Gebron in's todt Meer hängt an senkrechter Felswand, 180 Meter über der Sohle des Gebronthales, das hier so ziemlich in der Höhe des Mittelmeerspiegels, etwa 390 Meter über dem todtten Meer liegt, das jetzt griechisch-schismatische Mönchskloster des hl. Sabbas (Mar Saba, gest. 532), das einzige von den zahlreichen Felsenklöstern der Wüste Juda, das sich bis in unsere Tage erhalten hat. (Vgl. Joh. Fahrngruber, Nach Jerusalem, Würzburg 1880, 192 ff. 203 ff. 305 ff. 309 f.; Müllin, Die heiligen Orte, Wien 1860, II, 533—584. III, 220 ff.; Robinson, Palästina, Halle 1841, II, 31 ff.; Karl Zimmermann, Karten und Pläne zur Topographie des alten Jerusalem, Basel 1876.)

2. eine Stadt, nur 1 Mach. 15, 39 f.; 16, 9 erwähnt, in der Vulgata Gebor und Gebron genannt, jedenfalls nicht die Stadt Gebor im Gebirge Juda (Jos. 15, 18), also nicht das heutige Dorf Dschebur oder Gebur, $\frac{1}{2}$ Stunde westlich von der Mitte des Weges von Bethlehem nach Hebron, auch nicht das uns unbekannte Gabor.